

REISEBERICHT

Segeln mit Markus Neugebauer und der SY Kolibri – 30.05. bis 10.06.2017

30.5.2017 Dienstag - Flug mit Eurowings von Wien nach Samos und SEGELN nach Marhati

Abflug pünktlich um 6:30 und Ankunft ebenfalls pünktlich um 9:30 Ortszeit (1 Stunde Zeitverschiebung, Flugzeit 2 Stunden)

Markus holt uns mit Mietauto vom Flughafen ab und bringt uns zur Marina in Samos, wo schon die Kolibri startklar auf uns wartet. Nach einem gemeinsam Einkauf der benötigten Lebensmittel an Bord geht es um ca. 11:30 hinaus aufs offene Meer in Richtung Arki, Kurs 225 Grad, ca. 25 nm und einer Fahrzeit von 5 Stunden!

Zwischendurch am offenen Meer wird ein Halt eingelegt um - das erste Mal für Ingrid und mich – Baden zu gehen. Kaum wollen wir ins Wasser, sind auch schon drei Delfine da und mustern unser Boot, samt uns. Markus springt in die doch kühlen Fluten, wir schätzen die Wassertemperatur auf 16 bis 18 Grad, und Ingrid folgt über die Leiter. Ich bleibe auf Befehl des Kapitäns am Schiff, einer bleibt immer oben! Nachdem Ingrid wieder an Bord ist, springe ich ins Wasser und genieße das kühle Nass. Es war zwar eine Überwindung, die sich aber absolut gelohnt hat, es war einfach toll. Trotz der Tatsache, dass wir das Schiff einfach treiben haben lassen, war die Strömung doch ganz ordentlich. Markus kannte diese Gegebenheit und hatte natürlich vorgesorgt, zur Sicherung wurde einfach ein Fender an einer Leine ins Wasser geworfen. Schnell kommt die Erkenntnis: nur nicht weit vom Schiff wegtreiben lassen, Du kommst wahrscheinlich schwimmend nicht wieder zurück! Nach dieser kurzen Rast geht es wieder mit Segel und Motor weiter in Richtung Arki. Kurz vor dem Einlaufen in die Bucht üben wir noch zwei Seemannsknoten, den Klampenschlag (Festmacher) und den Webeleinstek (Fender)

Wir finden leider keinen freien Ankerplatz und müssen auf die benachbarte Insel Marhati ausweichen. In einer netten Bucht machen wir an einer freien Boje fest. Geplagt von großen Hungergefühlen wird das kleinere Schlauchboot (gehört Hündchen Max) aufgeblasen und ab geht's rudender Weise an den Strand, wo schon ein nettes Restaurant auf uns zu warten scheint. Nach den ersten Beteuerungen des Sohnes der Besitzer "wir haben noch nicht geöffnet, wir richten gerade alles her" werden wir umgehend trotzdem mehr als bestens bedient; wie würde das in Österreich ablaufen, ich wage gar nicht daran zu denken. Bei der Auswahl unserer Speisen orientieren wir uns einfach an den Vorspeisenvorschlägen des Juniors und bestellen uns gegrillten Käse, griechischen Bauernsalat, gegrillte Shrimps und als Abschluss noch gegrillte Artischocken, alles reichlich versehen mit köstlichem Olivenöl und bestens gewürzt. Dazu ein kleines Schnapsertl, einen einfachen griechischen Weißwein und Wasser. Markus und Ingrid nehmen zum Schluss noch einen kleinen griechischen Kaffee. Beide gönnen sich dazu ein Zigaretterl und ich mir eine Zigarre. Bestens gesättigt geht es dann wieder zurück zur Kolibri, wo wir uns noch einen Gute Nacht Absacker gönnen. Eine angenehme Nacht in Aussicht legen wir uns zufrieden nieder.

31.5.2017 Mittwoch – von Mahati nach Donousa

Tagwache ist um 8:00 Uhr, Markus werkt schon seit geraumer Zeit an Deck und hat auch schon den Generatordiesel laufen, wir brauchen Strom für die Batterien und die laufende Waschmaschine. Um 8:30 lösen wir die Leinen und ab geht es zur Insel Donousa, Entfernung ca 70nm, netto Fahrzeit ca. 8 Stunden bei 10 Knoten Wind und herrlichstem Wetter, strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um die 25 Grad, einfach perfekt! Natürlich fehlt auch an diesem Tag der Badestop auf hoher See nicht. Segel eingeholt und Motor gestoppt, Leiter hinaus und "Schwimmfender" ins Wasser geworfen und das Badevergnügen kann beginnen. Nach dieser Erfrischung geht es wieder weiter, Großsegel gesetzt und Motor gestartet und ab geht die Post. Der Wind frischt zwischenzeitlich auf und gleich starten wir einen Segelversuch. Er ist zwar nur von kurzer Dauer, aber er lässt erahnen, wie angenehm es sein könnte, ohne Motorkraft, einfach mit dem Wind, übers

Wasser zu gleiten. Um 18 Uhr herum kommt dann die Insel Donousa in Sicht und um 18:45 legen wir an, römisch katholisch, so wie unser Kapitän es wollte. Der erste Anlegeversuch funktionierte auch nicht so schlecht, sagen wir Note 3! Für uns Landratten und Ahnungslose gar nicht so übel. Gleich neben uns hat fünf Minuten vorher eine Yacht mit Kärntner Besatzung angelegt. Vier Mann hoch, eben eine Männerpartie. Die ersten Worte sind schnell gewechselt, man stellt sich vor und schon hat man das Gefühl, sich eigentlich schon länger zu kennen. Es ist halt alles recht einfach, wenn man die gleichen Interessen verfolgt. Zwanzig Meter vom Boot entfernt findet sich die Taverne NIKITAS mit Mini Markt. Die wird natürlich sofort heimgesucht. Markus wird freundlichst begrüßt, nachdem er doch schon einige Male auf der Insel war, wir natürlich auch, wir gehören ja dazu. Nach dem Aperitif spazieren wir ein wenig durch das kleine Dörfchen und gelangen dabei zu einer der drei kleinen Kirchen. Es findet gerade eine Messe statt - griechisch orthodox - und wir setzen uns dazu. Eine wunderschön und mit viel Liebe ausgestattete Kapelle, ein neues Erlebnis bzw. Erkenntnis. Nach diesem kurzen Rundgang benötigen wir doch noch eine kurze Labung und danach geht es zurück an Bord, kurz umgezogen und ab zum Abendessen. Weitere zwanzig Meter von der ersten Taverne entfernt befindet sich gleich ein nettes kleines Restaurant. Zur Erleichterung der Auswahl dürfen wir in die Küche und einen Blick auf all die Köstlichkeiten werfen! Rasch hat jeder seine Hauptspeise gefunden und das Abendessen kann beginnen! Am kurzen Rückweg noch eine rasche Einkehr bei Nikitas zwecks Schnapsler und dann ab zum Boot und hinein in die Kojen! War es Mitternacht oder später, ich kann mich nicht mehr an die genaue Uhrzeit erinnern.

1.6.2017 Donnerstag - ein Tag auf Donousa

Nach herrlichem Schlaf ist um 8:15 Tagwache. Ich bereite das Frühstück - mit dem Ergebnis, ich darf das jetzt immer machen - und wir beschließen den heutigen Tag an Land zu verbringen. Ein kleiner Spaziergang kann ja auch nicht schaden und somit geht es auf Schusters Rappen über einen kleinen Hügel zu einer idyllischen Bucht, Kedros. Ein kleiner aber feiner Sandstrand, glasklares Wasser und eine nette Taverne lassen einen netten Aufenthalt erahnen.

Hinein in die Fluten bei einer Wassertemperatur von 18 bis 20 Grad, eine herrliche Abkühlung. Wir stoppen kurz am Strand, um ein wenig in der Sonne zu trocknen. Nachdem mittlerweile schon die Mittagszeit Einzug gehalten hat, gehen wir kurzerhand zur bereits erwähnten Taverne - Caribbean Feeling - um unseren Flüssigkeitshaushalt aufrecht zu erhalten. Jeder trinkt ein Bier und ein kleines Schnapsler und zu dritt einen Griechischen Bauernsalat mit frischem Weißbrot.

Danach machen wir uns wieder auf den Rückweg, es geht zwar ganz ordentlich bergauf, aber nach zehn Minuten haben wir es geschafft. Es geht gemütlich am Bergrücken entlang, vorbei an weidenden Ziegen und Schafen, zurück zur Kolibri.

Nach diesem anstrengenden Ausflug beschließen wir, uns den südlichen Gebräuchen anzuschließen und halten Siesta.

Am späten Nachmittag steigt dann wieder das Hungergefühl und wir starten langsam aber zielstrebig wieder unseren allabendlichen Spaziergang mit Einkehr in die "Aperitif Taverne" und anschließendem Abendessen im dahinterliegenden Restaurant, wie am Abend zuvor.

Für mich hat ab diesem Tag dieser Urlaub den Titel: Urlaub der kurzen Wege! So macht Urlaub wirklich Spaß, auf jeden Fall für mich!

Noch kurz an Deck verweilt, Markus und Ingrid rauchen noch gemütlich eine Zigarette, und dann geht es ab ins Bett. Wir schlafen wie die kleinen Kinder, einfach herrlich!

2.6.2017 Freitag - von Donousa nach Iraklia

Tagwache wieder um 8 Uhr herum, Ingrid und Markus gehen kurzerhand ins Wasser und ich bereite das Frühstück. In Ruhe wird gegessen und nach kurzer Rast legen wir um 11 Uhr ab in Richtung der Insel Iraklia, Entfernung ca. 30 nm. Das Wetter ist herrlich, strahlender Sonnenschein und leider - für mich - nur wenig Wind. Mit 10 Knoten Wind schippern wir dahin und Markus und ich beschließen, uns ein wenig um die Eleganz der Kolibri zu kümmern. Mit WD40 Öl machen wir uns über die Reling

her und bringen sie und deren Anbauteile wieder auf Hochglanz. Einhelliger Schlussbefund: jetzt schaut sie wieder toll aus, einer Kolibri voll und ganz würdig!

Nach knapp vierstündiger Fahrt legen wir um 15:10 im kleinen Hafen von Iraklia an, römisch katholisch, diesmal schon mit Note 2,5, wir sind stolz auf uns und unsere seemännische Weiterentwicklung!

Während wir unsere letzten Handgriffe erledigen, füllt sich kurzfristig die Anlegestelle und wenige Minuten später kommt eine kleine Fähre, die Scopelitis, die kannten wir schon von Donousa. Es herrscht reges Treiben wie in einem Bienenstock, es wird aus- und eingeladen, Autos rangiert, Leute kommen und gehen und nach 15 Minuten legt sie wieder ab, schlagartig kehrt wieder Ruhe ein! Wir lassen es uns an Bord gut gehen und geraume Zeit später ist wieder Zeit für eine kleine Siesta, das Bordleben spielt sich ein. Gegen 18 Uhr ist wieder Leben an Bord und wir machen uns auf, Iraklia kennen zu lernen! Am Weg ins Dorf kommen wir an einer oder auch mehreren Zigeunerfamilien mit ihren vollgepackten Autos vorbei, Körbe, Töpfe und vieles andere mehr. Weiter geht es an der Strandpromenade dorfeinwärts, leicht bergauf, direkt zur ersten kleinen Taverne. Sie ist sehr gepflegt und auf einer Dachterasse im ersten Stock, mit netten Sitzgarnituren und ausnehmend freundlichen Personal, wird der alltägliche Aperitif genossen. Ingrid hat ordentlichen Durst und bestellt sich einen Caipirinha, ich habe Gusto auf einen Vitamindrink, einer in der Familie muss ja nach Hause fahren. Markus hat für Heute frei und gönnt sich einen Ouzo mit Mineral. Nachdem wir die Güte des Ingrid Drinks nur erahnen konnten, bestellten wir uns eine zweite Runde, dieses Mal dreimal Caipirinha. Mit einem tollen Ausblick auf den Hafen und der einsetzenden Dämmerung bot sich uns ein herrlicher Blick auf die Inselwelt der Kykladen mit einem faszinierenden Farbenspiel, nebst köstlichem Getränk. Mittlerweile hatten wir wieder ordentlich Hunger und somit war es an der Zeit, sich nach einem netten Restaurant umzusehen. Ich glaube es waren maximal um die 300 Meter, bis wir das von uns für am besten befundene gefunden hatten.

Wir befragten den Kellner nach seiner Essensempfehlung und traten wieder den Weg in die Küche an, um uns ein Bild von dem Angebotenen zu machen. Zum Thema Vorspeisen einigten wir uns auf Tsatsiki, gedünstetem Mangold und warmes Kichererbsenpüree mit Zwiebeln und Kapern. Dazu einen weißen Landwein und Mineralwasser. Als Hauptspeise bestellten wir uns gegrillten Tintenfisch, der wiederum sehr gut zubereitet war.

Jeder Abend geht einmal zu Ende und so machten wir uns gegen 23:30 auf den Weg zu unserer Kolibri. Kurz vor der Hafemole standen die Autos der bereits erwähnten Zigeuner in Reih und Glied und warteten scheinbar auf die nächste Fähre. Wir gingen weiter und enterten unser Boot. Ingrid ging gleich zu Bett ..., Markus und ich gönnten uns noch das eine oder andere Glaserl Rotwein inklusive Zigarette und Zigarre. Eine Stunde später gingen auch wir zu Bett, das aber nur kurz, denn um 00:45 kam die große Fähre, die Blue Star. Diesmal dauerte der Spuk nur 5 Minuten und nach weiteren fünf Minuten verschwand die Fähre, inklusive Zigeuner, hinter der rechten Landzunge. Jetzt war es endgültig Zeit schlafen zu gehen, wie sagt doch Herbert Prohaska so schön, Gute Nacht!

3.6.2017 Samstag - von Iraklia nach Amorgos

Nach mehr als ruhiger Nacht wachen wir so gegen 8 Uhr auf und dösen nochmals bis gegen 9 Uhr. Danach wird aufgestanden, Ingrid und Markus drehen eine Runde im Salzwasserpool und ich mache mich am Herd wichtig um das Frühstück zuzubereiten. Heute gibt es Tomaten, Paprika und Thunfisch, sprich Tunfischsalat mit ausreichend Olivenöl. Einiges an Kapern darf auch nicht fehlen, das gibt zusätzlich einen interessanten Geschmack, Weißbrot darf auch nicht fehlen. Gestärkt und seehungrig legen wir wieder um 11 Uhr ab, winken noch einmal zurück und sind wie die Scopelitis zuvor um die Landzunge herum und steuern in Richtung offene See zu unserem nächsten Ziel, der Insel Amorgos. Das erste Mal seitdem wir auf der Kolibri sind, ist das Wetter leicht bewölkt und gegen Westen dunkle Wolken in Sicht, Hoffnung auf Wind keimt auf und nach einer knappen Stunde frischt er dann wirklich auf.

Wir setzen die Genua, das Gross- und Besansegel und es dauert nur wenige Minuten bis wir ohne Motorkraft das erste Mal eine Geschwindigkeit von fünf Knoten erreichen. Windgeschwindigkeiten zwischen fünfzehn und achtzehn Knoten bringen dann auch eine Maximalgeschwindigkeit von sechs

bis sieben Knoten. Es macht enormen Spaß, nur mit der Kraft des Windes, eigentlich fast lautlos, über die Wellen zu gleiten. Auch Ingrid bereitet es ein sichtliches Vergnügen, sie ist überrascht ob der angenehmen Reisebedingungen und den neuen, doch sehr positiven Erfahrungen. Nach ungefähr zwei Stunden unter Segeln, lässt der Wind wieder nach und wir müssen schweren Herzens die Segel reffen und den Motor starten, leider.

Um frühen Nachmittag, so gegen 16 Uhr, kommt Amorgos in Sicht und wie legen nach knapp dreißig Minuten im Hafen an. Hier hat scheinbar schon seit längerem der Tourismus Einzug gehalten, man merkt einfach wie der Hase läuft. Eine Taverne liegt neben der anderen, dazwischen Cafés, der eine oder andere Minimarkt, Auto- und Motorradverleihe und, was auf keinen Fall fehlen darf, mehrere Kirchen. Eine hat sogar das Aussehen einer kleineren "Kathedrale"! Es liegen viele größere und kleinere Schiffe vor Anker und wenige Meter von unserem hat die Scopelitis ihren Anlegeplatz im gutgeschützten Heimathafen. Wenige Meter von unserer Anlegestelle entfernt trinken wir ein nettes Bierchen zur Erfrischung in einer ansprechenden Taverne. Zurück an Bord richten wir uns für einen kleinen Spaziergang her, Ziel ist eine Taverne auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens und anschließend ein nettes Abendessen irgendeinem kleinen Restaurant in der Nähe der Kolibri.

Vielleicht sehen wir auch ein wenig vom abendlichen Champions League Finale Juventus Turin gegen Real Madrid. Nach dreißig Minuten gemütlicher Wanderung entlang der Hafenterrasse gelangen wir zu besagter Taverne. Wir nehmen uns unseren alltäglichen Aperitif und machen uns auf den Weg zurück. Markus hat eine gute Idee und wir gehen in eine kleine, unscheinbare Nebengasse. Siehe da, eine kleine Boutique findet sich gleich um die erste Ecke und noch viel schneller findet Ingrid das eine oder andere Kleidungsstück, das ihr gefällt. Nach der einen oder anderen Anprobe bleiben zu guter Letzt drei Stücke über, eine blaue Sommerbluse, ein bezaubernder Fledermausumhang und ein großes weißes Tuch, alles in allem ein Einkauf um 83 Euro, das hätte es um dieses Geld in Österreich nicht gegeben. Ich bin schon gespannt, ob Ingrid es während der Reise auch anzieht, ich glaube nicht, aber lassen wir uns überraschen!

Mittlerweile setzt ein starkes Hungergefühl ein und ich dränge auf einen zügigen Marsch in Richtung Restaurant oder Taverne, Hauptsache es gibt bald etwas zu essen.

Wir entscheiden uns für die Taverne bei unserer Ankunft und beschließen, heute einmal etwas deftiger zuzuschlagen, Spaghetti in vielerlei Variationen. Dazu ein Bierchen und dann ab ins Bett. Vom Fußballspiel bekommen wir nichts mit, außer das Endresultat, 1:4 für Real, schade, mir wären die Italiener lieber gewesen. Mehr als müde geht es rasch zu Bett. Beim Versuch einzuschlafen ist eine Gelse im Landeanflug auf mein Gesicht und zwingt mich somit, mich auf die Jagd nach ihr zu machen, ich hasse Gelsen. Nachdem vier dieser unlustigen Zeitgenossen meinem Handtuch zum Opfer gefallen sind, herrscht Ruhe. Ich schließe vorsichtshalber alle Luken und lege mich entspannt nieder, hoffentlich hält die Ruhe an, waren meine letzten Gedanken.

4.6.2017 Sonntag - von Amorgos nach Levita

Wir werden immer entspannter und fühlen uns immer mehr an Bord der Kolibri und der Umgebung wohl, daher schlafen wir wieder bis 9:30, super. Nach der Morgentoilette beschließen wir, diesmal nicht an Bord zu frühstücken, sondern gleich in einem 50 Meter entfernten Café. Noch immer ordentlich gesättigt von der abendlichen Spaghetti Orgie fällt es eher zurückhaltend aus, Ingrid und Markus trinken einen Eiskaffee und ich eine Cola. Dazu teilen wir uns Apfel- und Topfenfladenkuchen und eine Art Pizzabrötchen mit Schinken und Käse. Die Zeit verrinnt wie im Fluge und wir legen kurzerhand wieder gegen elf Uhr ab. Es herrscht wieder strahlender Sonnenschein und der Wind versteckt sich irgendwo. Also geht es mit Motorkraft und gesetztem Grossegel in Richtung Levita. Das ist eine kleine Insel ohne Hafen, nur einem Bojenfeld, mehr als idyllisch, in einer kleinen Bucht. Es liegen schon einige Segelschiffe an Bojen und auch wir suchen uns eine aus. Gleich beim ersten Anlauf gelingt das Anleinmanöver, Markus springt ins Wasser und befestigt ein zusätzliches Seil direkt an der Bojenkette, sicher ist sicher. Gegen den späteren Abend zu kommt starker Wind auf und es wird noch ein zusätzliches Seil an der Boje fixiert, jetzt sollte nichts mehr passieren. Nachdem wir genügend Proviant an Bord haben beschließen wir, das Abendessen selbst zu kochen, Selchroller mit Erdäpfelpüree und geröstetem Zwiebel, dazu einige Essiggurken, perfetto! Als

Tischwein muss heute ein ganz ordentlicher Weißwein aus dem BigBag herhalten, er erfüllt voll und ganz unsere Anforderungen. Wie immer dauert das Kochen länger als das Essen, aber kurz vor Sonnenuntergang - den genießen wir auf Deck, ein toller und unvergesslicher Anblick - sind wir damit ziemlich fertig. Nach dem Deckausflug und einigen tollen Fotos wird ordentlich gegessen, richtige Hausmannskost, Heimatgefühle kommen auf. Abschließend noch einige Zeit an Deck und dann geht es das erste Mal vor Mitternacht zu Bett, wahrscheinlich eine Ausnahme, auch in den nächsten Tagen!

5.6.2017 Pfingstmontag – von Levita nach Leros

Wir haben wieder bestens geschlafen und gehen als Erstes gleich einmal ins türkisblaue Wasser um uns munter zu machen und gleich einmal zu erfrischen. Es ja schon wieder 9:30 und wir denken schön langsam ans Ablegen. Einige der Schiffe, die die Nacht über an unserer Seite verbracht haben, sind bereits wieder ausgelaufen. Nach einigen Aufräumarbeiten legen wir ab und gehen wieder ins offene Meer hinaus. Gleich kommt ein wenig eine frische Brise auf und wir freuen uns schon ob der Hoffnung, bald wieder von Motorkraft auf reines Segeln umstellen zu können. Es dauert noch eine halbe Stunde, aber dann ist es geschafft, genügend Wind für ein neues Segelabenteuer, es kann losgehen. Motorleistung auf 1000 Umdrehungen und die Genua gesetzt. Das Großsegel hatten wir ja schon und zu guter Letzt setzen wir auch noch das Besansegel und schon geht es dahin mit 4-5 Knoten. Ein herrliches Gefühl, immer wieder, einzig und allein mit Windkraft, unglaublich. Den Maximalspeed erreichen wir mit knapp mehr als 6 Knoten, laut GPS Messung 7,5 Knoten über Grund. Die Zeit verrinnt wie im Fluge und kurz vor der Hafeneinfahrt von Leros werden die Segel gerefft und der Motor wieder aktiviert, so laufen wir einmal in den Hafen ein. Vorbei am Militärhafen werden wir noch von einem Tanker überholt, ein ordentliches Bröckerl, spielerisch zieht er an uns vorbei. Markus beschließt noch in der Bucht zu Ankern, um sich noch einmal zu erfrischen, Ingrid und er springen ins Wasser während ich auf das Schiff aufpasse. Mittlerweile hat der Tanker fertig angelegt und die ersten Tankwagen werden befüllt.

Wir rasten noch ein wenig und erst gegen Abend um 17:50 legen wir dann an unserem Liegeplatz in der Marina Lakki an. Wir treffen uns noch mit Marco, der ein paar Kleinigkeiten an Bord erledigen muss. Leider haben wir ein kleines Leck im Kühlflüssigkeitskreislauf des Generators, für Markus unmöglich das zu belassen, das muss sofort behoben werden. Wir gehen am Abend gemeinsam Essen und besprechen sowohl die Instandhaltungsarbeiten als auch den Tagesablauf für den nächsten Tag.

Nachdem Marco - er ist eigentlich Italiener von Sizilien, seit 24 Jahren auf Leros, davor auch einige Jahre in Österreich bei der DDSG - einiges zu tun hat, beschließen wir, den nächsten Tag auf Leros zu verbringen und die Gegend zu erkunden.

Nach einem tollen Essen, Ingrid und ich hatten Spagetti mit Shrimps, Marco und Markus einen gegrillten Thunfisch - medium rare - mit Sojasoße und Wasabi, eine perfekte Kombination. Alles schmeckte ausgezeichnet und wieder einmal setzte altbekanntes Völlegefühl ein, ein Alarmzeichen, da werden wohl Rennie aushelfen müssen, das erste Mal auf dieser Reise. Gegen ein Uhr sind wir wieder auf unserer Kolibri, wo wir noch ein wenig an Deck plaudern, aber um zwei Uhr geht es ab in die Federn, mit Rennie!

6.6.2016 Dienstag - ein Tag auf Leros

Pünktlich wie vereinbart erscheint Marco um 9:30. Er kümmert sich um die ihm überantworten Arbeiten während Markus und ich uns nochmals mit der bordeigenen Musikanlage beschäftigen. Irgendwie will das Ding nicht ganz so, damit auch Musik aus den Lautsprechern erklingt. Marco hat ein Ersatzradio mitgebracht, sagenumwobene 40 Euro hat das gute Stück gekostet, ich frage mich, ob der jemals einen Ton von sich geben wird können, er wird!

Zwischenzeitlich gehen wir auch Marco ein wenig zur Hand und gegen Mittag ist er fertig, alle Aufgaben wurden seinerseits bestens erledigt, nur unsere Anlage funktioniert noch immer nicht. Wir beschließen, die Arbeiten einfach auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen – müssen eben die Bose Boxen im Centercockpit erhalten - und machen uns auf zur geplanten Inselrundfahrt.

Markus hat einen kleinen handlichen Hyundai i10 gemietet und wir machen uns mit diesem auf zur Südspitze unseres Inselteiles, von Lakki zum Cap Panorama Katsouni. Eine mehr als kurvenreiche und zum Teil sehr schmale Straße endet abrupt, wir sind am Cap. Von hier haben wir einen tollen Rundumblick bei noch besseren Temperaturen, es hat mittlerweile 32 Grad und eventuell sogar mehr. Kurz vor Ende der Straße sah ich eine kleine Kapelle, die möchte ich erkundigen. Nach kurzem Fußmarsch bin ich beim Eingangstürl angelangt, es wird einfach geöffnet und die paar Stufen bis zu einer blauen Eisentüre hinaufgegangen. Sie ist nicht versperrt und ich gebe mir einen Ruck und öffne sie einfach. Im Innenraum, der sich ganz in der Erde bzw. Gestein befindet, offenbart sich ein bestens in Schuss befindliches orthodoxes Kirchlein. Es sieht danach aus, als ob hier doch regelmäßig Gottesdienste oder auch nur Gebetsstunden abgehalten werden würden.

Ich schau mir alles ganz genau an und verharre eine Zeitlang in Ehrfurcht und Andacht. Nach einigen Minuten und dem einen oder anderen Foto verlasse ich das Kirchlein, verschließe wieder alles ordnungsgemäß und mach mich die paar Stufen hinunter zur Straße auf den Weg. Kaum habe ich des Türl zugehängt, kommen auch schon Ingrid und Markus mit dem Auto daher. Natürlich erzähle ich ihnen von meiner kleinen aber feinen Expedition und natürlich wecke ich auch ihre Neugierde. Daher geht es kurzer Hand nochmals hinauf und hinein in das Kleinod. Beide sind genauso wie ich überrascht, wie gepflegt und ansehnlich ja sogar perfekt es drinnen aussieht. Nachdem das Auto ja mitten auf der kleinen Straße steht verweilen wir nur kurz und machen uns recht rasch wieder zurück auf den kurzen Weg zum Auto und ab geht es wieder retour in Richtung Lakki. Von Lakki dann weiter nach Drimonas Beach mit Ziel Pandeli Beach. Das Auto wird kurzerhand auf einem engen Parkplatz nur wenige Meter vom Strand entfernt geparkt. Nach ein paar Schritten stehen wir vor einem der vielen in der näheren Umgebung befindlichen Restaurants, das Personal kennt Markus natürlich bestens und daher werden wir überaus freundlich und herzlich begrüßt. Wir beschließen kurzerhand an diesem beschaulichen Ort einige Stunden zu verbringen. Ein wirklich toller Strand mit kleinem Rundschorteruntergrund lädt zum Baden und wir sind in nur wenigen Minuten badebereit. Rasch geht es ab in die Fluten, es ist ja bereits zwei Uhr am Nachmittag und die Hitze drückt ganz schön auf das Quecksilber, es hat mittlerweile sicherlich um die 33 Grad. Eine angenehme Brise weht vom Meer her und wir genießen unsere Badefreuden. Bevor wir uns wieder umziehen, um mit dem Auto zurück nach Leros bzw. Lakki zu fahren, besuchen wir noch das vorhin erwähnte Restaurant, trinken jeder ein Bier und essen Zatziki, Oliven und einen gebackenen Käse, dazu gibt es wie in den meisten Fällen, köstliches Weißbrot. Auf das Umkleiden wird verzichtet und wir machen uns mit den Badesachen bekleidet auf den Rückweg in Richtung Kolibri.

In Lakki wird noch schnell eine neue Griechische Flagge für den Großmast gekauft, die letzte Ausbesserungsarbeit, die noch fällig ist.

Gegen 18 Uhr sind wir wieder an Bord und halten unsere doch mehr als verdiente Siesta bis knapp nach 19 Uhr. Danach machen wir uns auf, um das alltägliche gemütliche Abendessen in einem netten Restaurant einzunehmen, Markus kennt natürlich auch dessen Besitzer. Das Bedienungspersonal ist zwar etwas überfordert, dafür sind das Essen und der Rotwein umso besser. Am Ende des Essens gesellt sich auch noch der Besitzer zu uns und erzählt uns von seiner Lebensgeschichte. Er beklagt auch die bestehende Situation mit den vielen Sparpaketen, die man der griechischen Bevölkerung mittlerweile aufgebürdet hat und wie er glaubt, damit in Zukunft umzugehen! Eigentlich alles ein wirklicher Jammer, wenn man hautnah mitbekommt, was hier abgeht.

Schön langsam wird es aber auch für uns jetzt wieder an der Zeit, nach Hause zu gehen. Wir wollen ja noch in der an der gegenüberliegenden Straßenseite befindlichen Konditorei einiges für das bevorstehende Frühstück einkaufen. Gesagt getan und am Rückweg zum Schiff machen wir noch einen kurzen Kaffeehalt in einer kleinen Taverne in der wir am Vortag auch schon ein Bier genossen hatten. Wir bestellen uns einen Espresso und essen dazu die eine oder andere mitgebrachte und gerade zuvor erstandene Süßigkeit. Ich muss daran denken, welche Auswirkungen das in Österreich

gehabt hätte, hier werden uns trotz dieser Tatsache auch noch Servietten, Teller und kleine Mehlspeisgabeln gebracht!

Trotzdem machen wir uns nach kurzer Rast auf den Rückweg zur Kolibri und so gegen Mitternacht legen wir uns zu Bett.

7.6.2017 Mittwoch - von Leros nach Lipsi

Um 9 Uhr ist Tagwache, wir wollen ja wieder gegen elf Uhr ablegen. Markus bringt das Leihauto zurück und meldet uns in der Marina ab. Ich baue in der Zwischenzeit den nunmehr als Fehlerquelle identifizierte Verstärker aus und verkable die Lautsprecher direkt mit dem Radio und siehe da, alles funktioniert perfekt. Um 11:25 legen wir dann ab, ein perfektes Manöver. Markus steuert aus der Marina raus und Ingrid übernimmt die Ausfahrt aus dem Hafen bis hinaus ins offene Meer und noch einige Meilen weiter. Sie entwickelt sich mittlerweile zum Seebären und fühlt sich bei allen Windstärken und Manövern mehr als wohl, einfach das Vertrauen aufgebaut und schon funktioniert es! Nach mehr als einer Stunde Fahrt mit dem Motor wird vorerst einmal zur Stabilisierung der Geradelaufeigenschaften das Großsegel gesetzt und schön langsam scheint auch brauchbarer Wind aufzukommen. Wir drosseln wieder den Motor, setzen die Genua und das Besansegel und ich darf das Steuer übernehmen, welche Freude.

Es herrschen so gute Windverhältnisse sodass wir spielerisch Geschwindigkeiten zwischen 5 und 7 Knoten erreichen, die Kolibri jauchzt und hängt sich ordentlich ins Zeug, das ganze System ist am Arbeiten, eine Riesenfreude, hier am Steuer zu sitzen. Kurz vor Erreichen der Einfahrt in die Bucht von Lipsi halten wir uns noch einmal ordentlich an den Wind und üben einige Wendemanöver. Das erste geht mehr als in die Hose und wir stehen mit flatternden Segeln in der Gegend herum, bis wir wieder ordentlich am Wind sind und Fahrt aufnehmen. Bei der nächsten Wende geht es schon ganz ordentlich und wir kommen recht zügig wieder in Fahrt. Noch eine kleine Halse und dann geht es ab in Richtung Hafen. Kurz vor dem Erreichen der Hafeneinfahrt überholt uns noch eine superschnelle Fähre, ein Katamaran, laut Markus erreicht er auf offenem Meer eine Geschwindigkeit von 40 Knoten, da geht es dann schon ordentlich zur Sache. Er überholt uns spielerisch und legt um einige Zeit vor uns an. Alleine der Anblick des reizenden Städtchens lässt die Herzen höher schlagen und auf einen tollen Aufenthalt hoffen. Nach einem schon fast perfekten Anlegemanöver, viel besser kann es fast nicht mehr gehen, machen wir alles klar für einen Landgang. Ingrid und Markus gehen auf einen Kaffee und ich schreibe an Bord einige Zeilen, besser gesagt versuche ich, die letzten beiden Tage schriftlich festzuhalten.

Nach deren Rückkehr wird wieder eine kurze Siesta eingelegt und danach begeben wir uns auf einen Rundgang durch das kleine aber sehr beschauliche Städtchen. Unser erstes Ziel ist die wunderschöne Kirche, platziert auf einem kleinen Hügel mit wundervollem Blick auf den Hafen. Wir besichtigen die Kirche ausgiebig, zünden drei Kerzen an und beten jeder für sich still ein Gebet. Danach geht es weiter durch enge Gassen mit dem einen oder anderen Geschäft, Lebensmittelläden, Schneidereien, Tavernen – und das nicht zu knapp – und vieles andere mehr.

Nachdem die Sonne schon am Untergehen ist, beschließen wir, direkt am Hafen Essen zu gehen. Wir müssen nicht lange suchen und finden gleich ein nettes Lokal, direkt an der Hafemole. Wir halten es wie die Tage zuvor, bestellen uns die verschiedensten köstlichsten Vorspeisen, trinken diesmal wieder griechischen Weißwein, die eine oder andere Flasche Mineralwasser und als Hauptspeise gegrillte Kalamari. Es war einfach perfekt und der Abschied von diesem Lokal fällt uns doch recht schwer. Trotzdem machen wir uns kurz nach Mitternacht auf zur Kolibri und legen uns gleich einmal nieder. Es war doch ein anstrengender Tag!

8.6. Donnerstag – von Lipsi nach Arki

Tagwache ist wiederum so gegen 9 Uhr und diesmal bleiben wir wieder einmal auf der Kolibri. Ich mache mich wieder an das Kochen und es werden die letzten Reste unserer Verpflegung zu einem doch ganz brauchbaren Frühstück! Nach dem Frühstück wird das Schiff wieder klar gemacht und wir laufen so gegen 10:30 aus. Diesmal mit einer doch ganz ordentlichen Brise, welche einen

brauchbaren Segeltag verspricht. Nach weniger als einer Stunde haben wir die Hafenausfahrt und einige Passagen zwischen kleinen Inseln durchlaufen und das offene Meer erreicht! Mittlerweile hat der Wind wirklich brauchbar zugelegt und der Motor wird kurzerhand abgestellt und die Segel gesetzt. Welch ein erhebendes Gefühl, wieder nur mit Windkraft über die Wellen zu gleiten. Markus erteilt wieder seine Befehle und wir befolgen diese natürlich umgehend, mittlerweile ist das Segelsetzen, Kurshalten und Navigieren schon fast zur Routine geworden. Es weht eine durchwegs brauchbare Brise, das Segeln macht mehr als Spaß. Wir begegnen der einen oder anderen Yacht und auch die kommerzielle Schifffahrt macht sich an diesem Tag bemerkbar. Es geht vorbei an interessanten Inseln, netten Buchten, gefolgt von längerem freien Meer!

So gegen 17 Uhr kommen wir dann in die Nähe von Arki und trotz der Tatsache, dass wir ja zuerst einmal in dieser Gegend waren, kommt sie uns doch gleich bekannt vor. Wir laufen diesmal problemlos in den Hafen ein, denn Markus hat bereits vorgebaut und den „Hafenmeister“ von unserer Ankunft informiert. Dieser hat mit seinem Motorboot einen Liegeplatz für uns reserviert und daher können wir unsere Kolibri diesmal problemlos vertäuen.

Gleich neben uns begrüßt uns ein netter älterer Herr aus Bayern, genauer gesagt aus Nürnberg! Er stellt sich kurzerhand vor – ich bin der Charly – und wir tun selbiges. Nachdem wir doch schon ein wenig ausgehungert und durstig sind, geht es kurzerhand von Bord direkt in die nächstgelegene Taverne. Auch hier ist Markus oder wie die Griechen sagen „Marco“, wohl bekannt. Eigentlich wollten wir ja nur einen Einstimmungstrunk zu uns nehmen, aber es wird gleich ordentlich mit diversesten Vorspeisen der größte Hunger gestillt. Ich glaube wir waren so zwei bis drei Stunden in der netten Taverne, wo wir uns wirklich wie immer bestens unterhalten haben. Bei Einbruch der Dunkelheit wechseln wir noch einmal schnell das Lokal und wandern einige Meter zur gegenüberliegenden Taverne. Wir beschließen aber kurzerhand nicht sofort einzukehren, sondern gehen noch auf einen Hügel in Richtung einer vorher ausgemachten Kapelle. Der kurze Fußmarsch dauert maximal 10 Minuten und wir erreichen bei Dunkelheit unser Ziel. Wir gehen durch den Vorgarten hinein und finden die Kapelle versperrt, nachdem aber der Schlüssel steckt, wird kurzerhand aufgesperrt und hineingegangen. Wie alle vorher besuchten Kirchen und Kapellen war auch diese in hervorragendem und sehr gepflegtem Zustand. Wir halten einige Minuten inne, lassen die Umgebung auf uns einwirken und bedanken uns für den tollen Tag.

Am Rückweg bleiben wir dann doch noch auf einen kleinen Umtrunk - diesmal Rotwein - und einen kleinen Imbiss – Feta, Oliven, Paprika, Zucchini mit Olivenöl und köstlichem Weißbrot – in der Taverne Nummer zwei und wie üblich verlassen wir diese erst nach Mitternacht. Doch schon etwas angeschlagen und müde kommen wir wieder zu unserer geliebten Kolibiri zurück und beschließen, den nunmehr in voller Pracht leuchtenden Vollmond noch ein wenig zu genießen. Wir plündern unsere Rotweinvorräte und genießen diesen am Vordeck bei herrlichem Nachthimmel. Ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern, wann wir unsere Betten geentert haben, aber ich denke es war doch nur mehr 1-2 Stunden vor Sonnenaufgang. Mit der uns eigenen Bettschwere haben wir dann doch rasch eingeschlafen!

9.6. Freitag – von Arki nach Samos

Wir hatten wundervoll geschlafen – diesmal auch Markus – und somit war Tagwache erst gegen 10 Uhr. Unsere Essenvorräte waren ja bereits am Vortag so ziemlich aufgebraucht worden und daher beschlossen wir, diesmal wieder die Absacktaverne vom Vorabend für ein ordentliches Frühstück heimzusuchen. Gesagt getan, der Wirt begrüßt uns aufs Allerherzlichste und wir bestellen uns umgehend unser Frühstück. Diesmal Ham and Eggs mit Tomaten und Gurken, getoastetem Weißbrot und keinem Alkohol, oder doch, ich glaube es war auch ein Ouzo dabei. Aber nicht nur das, auch Cola und frischgepresster Orangensaft haben wieder nicht gefehlt. Wir genießen den herrlichen Morgen in unserer Hafentaverne und gegen 11 Uhr machen wir uns auf zum Schiff.

Markus macht sich gleich auf, um alles für das Ablegen bereit zu machen, während Ingrid und ich noch eine mehr als schöne kleine Boutique heimsuchen. Lange brauchen wir nicht zu suchen und schon hat Ingrid einige nette griechische Shirts, Kleider und das eine oder andere Zusatzutensil

ausfindig gemacht. Ich mache mich kurzerhand auf den Weg zur Kolibri und hole meine Geldbörse, um die gesichteten Sachen auch zu bezahlen.

Die Besitzer des Ladens haben sich natürlich sehr gefreut und wir waren ebenfalls mehr als angetan von den vielen tollen Kleidungsstücken und allem was dazu gehört.

Abgelegt wird dann so gegen 12:30 und somit begann die letzte Etappe unserer Reise. Bei herrlichem Wetter laufen wir aus dem Hafen aus und nach weniger als zehn Minuten ist von der netten Bucht und dem lieben kleinen Dörfchen nichts mehr zu sehen. Wir gehen kurzerhand auf direkten Kurs in Richtung Samos, bei herrlichem Wetter und doch auch wieder brauchbarem Wind.

Wir genießen nach kurzer Zeit wieder die Fahrt unter vollen Segeln und kommen unserem Zielhafen immer näher, leider. Mittlerweile haben wir uns schon sehr an das entspannte Leben an Bord und mit unserer Kolibri und vor allem unserem Skipper und Schiffseigner Markus gewöhnt.

Gegen 18 Uhr kommt Samos in Sicht und wir werden doch ein wenig wehmütig und eine Stunde später laufen wir wieder in unseren Ausgangshafen unserer ersten Segelreise ein. Auch hier werden wir schon vom Hafenmeister in Empfang genommen und zu unserem Liegeplatz geleitet. Er hilft uns noch beim einen oder anderen Handgriff und gegen 19:30 sind wir wieder fest vertäut.

Wie es nicht anders sein könnte, verlassen wir nach wenigen Minuten das Schiff und machen uns auf zur Taverne in der Marina. Es ist ja nur ein kurzer Weg und schon sitzen wir in gemütlicher Atmosphäre mit einigen Bekannten von Markus an einem Tisch und trinken Bier, köstliches und vor allem kühles griechisches Bier. Auch der Hunger ist mittlerweile wieder da und wir lassen uns zu einem köstlich gegrillten Stück Rindfleisch überreden. Oh Gott, das Standardessen hat uns wieder! Am Rückweg zur Kolibri werden wir noch von einem Welser Ehepaar angesprochen. Sie liegen direkt neben uns mit einer mehr als bewundernswerten X62-Yacht. Sie laden uns kurzerhand ein, mit ihnen noch ein Bierchen auf ihrem Schiff zu trinken, Vorräte an Trinkbarem hätten sie noch genug und morgen Samstag fliegen sie ja wieder zurück nach Wien und von Wien mit dem Zug nach Wels. Es dauert dann doch wieder so bis gegen zwei Uhr, bis wir ihr Schiff verlassen und unsere Kojen entern. Wir sind auch diesmal wieder ein wenig angeschlagen, was uns aber sicherlich dabei hilft, rasch einzuschlafen und nicht an die Heimreise zu denken!

10.6. Tag der Heimreise – Samos / Wien / Dietmannsdorf

Alles geht einmal zu Ende und somit auch diese Reise! Um 8 Uhr ist Tagwache, denn da kommt schon der Putztrupp, um die Kolibri wieder auf Hochglanz zu bringen. Wir packen unsere sieben Sachen und bringen sie an Deck. Mittlerweile ist auch Markus wieder an Bord und so machen wir uns auf zu unserem letzten Frühstück in Griechenland, in der Marina Taverne. So richtig will dieses aber nicht wirklich schmecken, zu wehmütig ist mittlerweile die Stimmung ob der drohenden Heimreise.

Wir genießen die herrliche Sonne und die Aussicht auf den vor uns liegenden Hafen mit all den tollen Schiffen, unsere Kolibri ist für uns aber das Schönste, ehrlich! Gegen Mittag machen wir uns dann auf, zurück zum Boot. Wir nehmen unser Reisegepäck an uns und gehen in Richtung Leihauto, welches Markus für den Shuttle organisiert hatte, wie immer geht bei ihm alles nur in einer Art und Weise, perfekt!

Wir verlassen den Hafen und schauen noch einmal zurück, die Trennung fällt uns mehr als schwer. Trotzdem, die Zeit drängt mittlerweile, um 14:20 hebt unser Flieger ab in Richtung Wien, da wollen wir ja auch mit dabei sein. Gegen 13 Uhr wird eingecheckt und dann warten wir DREI noch gemeinsam auf die Ankunft der Maschine aus Wien. Wir checken deren Anflug auf Samos mit dem Flightradar 24 und beobachten den waghalsigen Anflug des Airbus A320 – Eurowings – inklusive Landung, ein richtiges Spektakel. Aufgrund der Kürze der Landebahn wird alles ausgefahren was Bremswirkung hat und zusätzlich dazu Schubumkehr und Vollbremsung!

Naja, und jetzt ist Zeit, endgültig Abschied zu nehmen! Markus begleitet uns noch in die Abflughalle und wir verabschieden uns herzlichst. Um unser aller Rührung keinen freien Lauf zu lassen, wenden wir uns kurzerhand voneinander ab, noch ein kurzer Blick und ein bewegtes Winken und schon sind wir außer Sichtweite, Gott sei Dank!

Der Rückflug ist bis auf den Start in Samos eigentlich unspektakulär, alles läuft wie am Schnürchen und wir landen sogar 20 Minuten vor der geplanten Ankunftszeit. Nikolaus erwartet uns schon in der

Ankunftshalle des Flughafens. Wir begrüßen uns aufs allerherzlichste, gehen umgehend zum Auto im Parkhaus 4 und treten unsere Heimreise nach Dietmannsdorf an!

Übrigens, die Wette zu Ingrid's Einkauf auf Amorgos ging 1:1 aus ☐ ☐warum, verrate ich allen Interessierten gerne mündlich!

Wir möchten uns auch auf diesem Wege bei Markus und seiner Kolibri nochmals mehr als herzlich für den für uns sicherlich schönsten Urlaub unseres doch mittlerweile langen Lebens bedanken. Besonders bedanken möchten wir uns aber bei Lothar Wicke und seiner Gabi, Lothar war ja der Stein des Anstoßes und ohne ihn wäre diese Reise nie zustande gekommen, DANKE!

Wir haben viele tolle Bilder geschossen aber auch in unseren Herzen verewigt und freuen uns schon HEUTE auf eine baldige Reise mit der **SY Kolibri!**